

MARIANISCHES MISSIONSWERK

der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria

A - 1130 Wien, Auhofstraße 169

Verlagspostamt 1130 Wien P.b.b. GZ 02Z030931 M

Herzlich Grüß Gott!

Nr. 11 / November 2006

Heute erhalten hier all die **Einzel-Mitglieder** auch unseren beliebten **Kalender** und das **Missionsheft**. Wir freuen uns über Ihre Treue und danken Ihnen für Ihre Hilfe (Lesen Sie S. 6).

Wozu wurde GOTTES SOHN ein Mensch? „**Um zu suchen und zu retten, was verloren war**“, sagt uns JESUS. Paulus lehrt seinen Schüler Timotheus: „GOTT will alle Menschen retten.“ **Täglich sterben Tausende Christen**. Wer von uns ist so heilig, dass er sofort in den heiligsten Bereich zu GOTT kommen darf? Ein Wissenschaftler sagte: „Wir alle tragen 800 Millionen Jahre gespeichert in uns“: Gutes und Böses von früher, aber auch von unserem Versagen und Sündigen: Ichsucht, Neid, Genussucht, Hass. Manche reinigten sich in der Beichte und heiligten sich in der Kommunion. Viele aber nicht, lächelten darüber, lehnten GOTT ab. Wer kann so vor GOTTES Allmacht bestehen, ohne zu tiefst zu erschrecken?

Tausende **Nicht-Christen** treten täglich vor GOTT hin. Lebten sie nach ihrem Gewissen, suchten sie in ihren Religionen GOTT? Sie hörten nie von GOTTES Liebe! Konnten sich nie reinigen in einer Beichte, nie sich verbinden mit JESUS in der Kommunion! Wie schwer ist es für sie! Christen und Nicht-Christen müssen sich von bösen Haltungen lösen. . . Wem GOTT viel gibt, von dem verlangt ER viel mehr!



Wie viele Arme Seelen mag es im Reinigungsort geben? Wie viele möchten jetzt die Gebote GOTTES gern halten, sich durch die Beichte reinigen, durch die heilige Kommunion heiligen! Wie würden sie jetzt täglich beten, wie die Sakramente ausnützen! Wie den Sonntag heiligen! Wie die Liebe üben, barmherzig sein. Es ist ein reuiges, schmerzhaftes Umdenken und Umlernen zu GOTT und JESU Erlösungswerk hin. Wer jetzt GOTT sieht und JESU Liebe und Opfer wirklich erkennt, der leidet sehr und sucht zu lieben.

JESUS hat Seine Erlösungstat, Sein Sühnen und Büßen vom Ölberg bis Golgotha und Auferstehung, in der Eucharistie verewigt: Sein Leib blutig für uns dahingegeben und Sein Blut für uns vergossen - zur Vergebung der Sünden. Da ist die tägliche und Jahrtausende-Arbeit JESU. Es ist das große Geschenk GOTTES an jeden Christen: Segen aus JESU Gehorsam und Reinigung durch das kostbare Blut JESU.

Wir Priester und das priesterliche Volk haben **den ganzen Schatz von Gnaden** in der heiligen Messe in unseren Händen. **Schenken wir ihn** den Lebenden und besonders im November **den Verstorbenen**. Die Armen Seelen strecken uns ihre Hände entgegen und warten auf unsere Hilfe. Gehen wir zur heiligen Beichte, heiligen wir uns durch JESUS in der Kommunion, gewinnen wir die Ablass-Gebete, durch den Besuch am Friedhof, durch eine gute Tat. Das ist missionarische Arbeit im gewaltigen Rettungswerk JESU. Durch uns fließt Sein Segen zu ihnen. - Maria, Hohe Frau, du standest unter dem Kreuz. Lehre uns, allen Segen bei der hl. Messe weiter zu geben, besonders zu den Armen Seelen!

O.M.I.-NACHRICHTEN aus Österreich und Tschechien
☞ auf den letzten beiden Seiten

Nachrichten aus der Mission

Oblaten-Missionare berichten von ihrem Einsatzort

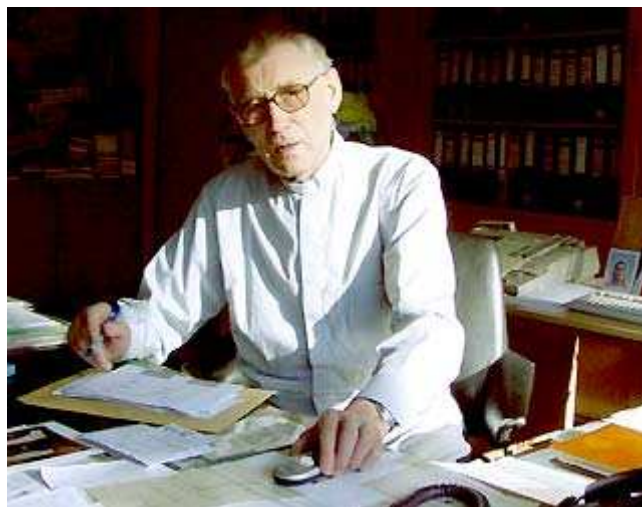
Am 15. Oktober feierten wir alle am Wallfahrtsort Maria Taferl „**50 Jahre: Pater Mathuni - Direktor des Marianischen Missionswerkes**“. Ich danke Pater Superior Zaiser, Pater Gottfried Hofer und allen Helfern, die diese schöne Feier gestalteten, und allen, die mündlich und schriftlich gratulierten. Ihnen allen ein ganz herzliches **Vergelts GOTT!**

Vielen Dank sage ich allen, die beim Opfergang in der Basilika und beim Kaffee 2.515,--Euro gaben, mir persönlich in dieser Zeit 1.500,--Euro schenkten oder auf unser Konto 15.732,--Euro einzahlten. Es ist für die Ausbildung junger Mitbrüder bei P.Pöllitzer in Nambia und in Kamerun bestimmt. Allen ein herzliches **Vergelts GOTT!**

Ein besonderer Dank gebührt **allen Mitbrüdern**, die mir diese Aufgabe übertragen und mich in den 50 Jahren bei dieser Arbeit für die Missionare unterstützt haben. Was ich bin, das wurde ich nur durch unsern Missionsorden. Viele Jahre arbeitete ich mit Missionsvorträgen, lange in auch Schulen. Da fragten mich Schüler: „Pater, waren Sie in den Ländern?“ Ja, ich fuhr von einer Missionsstation zur anderen: in Nambia, Südafrika, Madagaskar, Lesotho, Kamerun, Indien; kenne etwas Tschad, den Kongo, Angola, Botswana und durch unsere Missionare auch andere Länder in Afrika, Asien, Nord- und Südamerika. Vieles höre und erlebe ich, wenn unsere Missionare mit ihren Sorgen und Bitten zu uns nach Wien kommen oder wenn ich sie bei Tagungen treffe. Es kommen viele Nachrichten durch Rundbriefe der Missionare und der Oberen aus allen Erdteilen. Der Computer liefert täglich Mails (Briefe) aus aller Welt. Auf meine Antwort gibt es oft Fragen noch am selben Tag. - Allen gilt mein Dank mit **VERGELTS GOTT!**

Aber der größte DANK gebührt GOTT allein! Durch **IHN** bin ich, was ich bin! Ich darf Priester und Missionar sein. Dank gebührt unserer Hohen Frau, **Maria**, der Patronin und lieben Mutter! Ich danke unsern Engeln und Heiligen! Mission ist ein Werk **GOTTES** im Innern der Menschen, ein unsichtbarer Prozeß: **ER** wirkt geheimnisvoll auch durch Engel und Heilige und durch uns in allen Herzen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Mitgliedern und Wohltätern, den Verwandten und Bekannten, und bitte alle um ihre weitere Mitarbeit zur Ehre **GOTTES** und zur Rettung der Menschen weltweit durch Ihr Gebet und geistliche und finanzielle Opfer. Es ist alles auch Ihr Erfolg!



INDIEN Pater Ambrose schreibt uns aus **Kombadimadurai**, ganz im Süden von Indien: „Hier ist der Zwischenbericht über die erste Phase des Baues der **Mittelschule des hl. Eugen**. Pater Terliesner und Du habt den Grundstein gesegnet. Am 27.Juli feierten wir den **Baubeginn**. Viele Leute vom Ort und der Umgebung, die Schüler und alle Lehrer nahmen daran teil.



Wir begannen die Grundfesten auszuheben, die Eisenstangen für die Betonpfeiler zu setzen und so mit Ziegeln die Mauern und Wände zu bauen. Dabei füllten wir viel Sand in die Grundfesten. - Im September kam der **Schulinspektor**. Er war sehr beeindruckt von der Haltung der Schüler und Lehrkräfte und zeigte sich übergücklich über den Neubau am großen Platz. Die Missionare sind vom Volk geschätzt, weil sie sich für die Schule und die Seelsorge in diesem entlegenen Gebiet so selbstlos einsetzen.- Die Schüler und Lehrkräfte beten oft besonders für Euch.“ – Wir schickten die **2 Rate mit 10.000,--€**. **Wer hilft uns weiter?**

KAMERUN

Herr Bischof Juretzko meldet sich endlich aus **Yokaduma**: „Für alle Eure Hilfe sage ich Euch vielen Dank, in meinem Namen und im Namen der Kirchlichen Mitarbeiter. Ich bin gerade aus Europa zurückgekehrt. Dort versuchte ich, Mittel zu finden, um unsre Projekte zu finanzieren. Mehrere gaben mir Versprechen. . . Wir haben jetzt begonnen, die **Kirche** des hl.Eugen zu **vergrößern**. An der Seite wollen wir ein kleines Haus für den Pfarrer bauen.

Könnt Ihr uns helfen? In der Stadt Yokaduma kaufen wir **Material** für die zukünftige Kirche. Denn die Preise steigen. Die Arbeiten fangen wir erst im nächsten Jahr an. Wir müssen noch sehr nachdenken; aber das Material geht nicht zugrunde.



Wir haben den 2. Februar für die **Priesterweihe** des Diakons Vincent festgelegt. Herzlich laden wir Dich für das große Ereignis ein. Es würde eine große Freude für alle Leute und eine Ermutigung für unsre Christen und für unsere Missionare sein.

Anfang September hatten wir ein **Treffen** der Kirchlichen Mitarbeiter in unserer Diözese. Wir machten ein Programm für „ein Jahr der Familie“. Auch sprachen wir über die Katechese und die Ausbildung der Katechisten. Dann feierten wir 15 Jahre Diözese, 15 Jahre Bischofsweihe und 50 Jahre meine Profeß im Orden. Von 3 Pfarren sind jetzt 11 Pfarren geworden. . . . Herzliche Grüße!“

Pater Alois Chroszcz schreibt aus **Yokaduma**: „Danke für die 2.300,-€ für die 250 Sack Zement zur Vergrößerung der Kirche in der Stadt! – Zwei Kapellen hat Bischof Juretzko eingeweiht: in Mendoungue und in Biwala. Eine große Freude! Einige arme Kinder kommen nun auch zur Schule. Nach den Ferien fingen 450 Kinder in 8 Klassen an! In der **Vorschule** sind schon 120 Kinder; da müssen wir bald eine zweite Klasse eröffnen. Es

drängt mich, zum großen Sägewerk zu gehen und um Bretter und Balken zu bitten, um **Schulbänke** zu machen. Im Kindergarten sind 200 Kinder in 3 Gruppen mit je einer Leiterin und Helferin. Wir haben bereits 2 Kindergärten in den Dörfern. In Djalobekoe 7 km von hier ist noch keine Volksschule, aber 120 Kinder haben sich dafür gemeldet.



Im Oktober ist **Treffen** und heilige Messe für die verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen und für die freiwilligen Lektoren und Ministranten. Wir beten jeden Tag im Oktober den Rosenkranz für Euch. . . Herzliche Grüße allen Wohltätern!“

ANGOLA

Pater Augustin Mulele berichtet aus der Hauptstadt **Luanda**: „Wir danken Euch für Eure Sorge, die Ihr für unsre Arbeit hier habt. Mit dem ersten **Container** von Euch in Österreich haben wir unseren Armen in der Pfarrei so gut helfen können. Denn wie Ihr wißt, war unsere Pfarre von der Cholera-Epidemie betroffen. Viele Familien sind ganz verarmt. Eure Sendung von verschiedener Kleidung und Wäsche wurde eine große Hilfe für sie. Sie danken Euch von ganzem Herzen dafür. Wir freuen uns, wenn der nächste Container Ende November kommt. . . GOTT möge Euch alles überreich lohnen!“



KENYA

Pater Marius Wilk schreibt uns aus **Nairobi**: „. . . Ich habe etwas Geld bekommen, um einen **Gebrauchtwagen** zu kaufen. Du weißt, es ist sehr teuer, einen neuen Wagen zu kaufen, weil der Zoll und die Abgaben so hoch sind. Pater Azrak ist Pfarrer in Kionyo und kämpft schon ein Jahr, um den Wagen ohne Zoll einführen zu dürfen. Er wird Dir schreiben. .

Ich bin in der Hauptstadt **Nairobi** für die Berufepastoral und habe 4 Studenten im ersten Jahr der Philosophie. So geht meine ganze Arbeit auf die Ausbildung und auf das Bauen. Denn wir sind daran, **unser eigenes Haus zu errichten**: als Sitz unsres Oberen für Kenia und für die Philosophie-Studenten, die Oblaten werden wollen. Ich bin der einzige Oblatenpater hier in Nairobi. Alle **anderen Patres** arbeiten in der Pfarre **Kionyo** in der Stadt **Meru**: Pater Azrak und Pater Sholto von Australien, Pater Daquin vom Kongo und Bruder Don von Kanada, der für die Projekte zuständig ist, und im **Ausbildungshaus** in Meru arbeiten Pater Fidele vom Kongo und Pater Josef von Kanada. Es sind 8 Oblaten aus 4 Völkern, also ganz international!

Jetzt kommt unser neuer Oberer aus Kanada für die Mission in Kenia. So lebe ich dann in einer Gemeinschaft. Es gibt **viel Arbeit**, die getan werden muß; aber wir sind zu wenig Oblaten da. Diesen Montag will ich eines von den großen privaten Krankenhäusern in Nairobi besuchen, das von den Schwestern der Barmherzigkeit geführt wird, und eines in den großen Slums von Nairobi. Ich sah hier die viele Arbeit, die getan werden müßte, und kann zu wenig hier tun. Denn die Ausbildung der Studenten nimmt mich ganz in Anspruch. Einmal im Monat treffe ich Jugendliche von Nairobi beim Jugend-Gebets-Treffen und helfe bei Aussprachen und Beichten mit. Die Jugendarbeit ist ja eine Vollzeit-Arbeit für mich. . . Liebe Grüße!“
Wer hilft diesen Missionaren beim Bau des Hauses für sie und die Jugend? GOTT vergelte es Euch!

ARGENTINIEN

Herr Bischof Witte berichtet uns aus **Carrodilla**: „In diesen Tagen konnte ich hier den „einjährigen Aufenthalt“ feiern. Ich bin Pensionist im geliebten Argentinien. Mein Missionarsleben begann in Las Lomitas, Provinz Formosa, vor 51 Jahren. Später durfte ich als Missionar der Armen wirken in der Pfarre Castelli, als Bischof in der Diözese La Rioja und zuletzt in der Diözese Concepcion. Hier in dem Heiligtum U. L. Frau von Carrodilla darf ich dankbar und glücklich den Lebensabend verbringen.

Es liegt vor den 6.959 Meter hohen Anden. Der Glaube ist geprägt von einer innigen Marienverehrung. Unsere Pfarrei hat 3 Zentren mit rund 30.000 Christen. Auch einige Berufe sind für unseren Missionsorden hervorgegangen. Täglich sitze ich im Beichtstuhl und die Leute kommen. In unserer **Wallfahrtskirche** wird täglich der biblische Rosenkranz gebetet, auch für Eure Anliegen. . . . Mit den besten Grüßen und Wünschen.“



Herr Ing. Heinz Hödl arbeitete als Entwicklungshelfer einige Jahre in Papua-Neuguinea und nachher einige Jahre in der Katholischen Jungschar Österreichs. Jetzt ist er der Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission. In ihr sind alle katholischen Organisationen und Orden vertreten, die für die Mission arbeiten, also auch wir Oblaten Mariens. Was ist Mission? Warum? Warum gerade heute? So wird heute gefragt. Herr Hödl sagt uns klar: „Es ist unumgänglich für Menschen, die daran glauben, daß sich GOTT in JESUS CHRISTUS geoffenbart hat, diesen Glauben weiterzutragen. Ihn für sich allein zu behalten, wäre egoistisch und herzlos.“

Wir zeigen Ihnen immer, wie die Missionare arbeiten, die Frohbotschaft JESU zu verkünden, welche Sorgen sie haben, wie sie sie meistern, und das mit unserer Hilfe. Darum danken sie Ihnen und uns für jede Hilfe. Sie fühlen sich geborgen, weil sie wissen, Österreich hilft ihnen nach besten Kräften. Das gibt Mut und stärkt ihre Liebe, ihren Eifer und ihr Mühen bis zum Letzten.

**Herzlich segnet und grüßt Sie und auch Ihre Lieben, besonders die Kranken
Ihr Pater Josef Mathuni OMI, Wien 13.**

Nur mehr in Gedanken

und mit ein bisschen Herzweh

Es ist ein sonniger Oktobertag während ich den Beitrag für den November-Rundbrief verfasste. Der Blick zum klaren blauen Himmel und die sich abzeichnenden Kondensstreifen der in großer Höhe fliegenden Flugzeuge wecken Erinnerungen und lassen Sehnsucht aufkommen. Kann es denn wirklich schon 20 Jahre her sein, dass ich selbst in so einem metallenen Vogel zur größten Reise meines Lebens aufgebrochen bin? Doch das Tagebuch verzeichnet exakt: Mittwoch, 18. Juni 1986, Abflug vom Flughafen Wien Schwechat mit Austrian Airlines im Flugzeug namens „Niederösterreich“ um 14,35 Uhr Richtung Madrid und von dort nach längerer Pause weiter in die Nacht hinein nach Afrika.

Zweieinhalb Monate sollen wir (P. Mathuni, Gerti, Elsa und ich) kreuz und quer durch dieses faszinierende Land Südafrika fahren und katholische Missionsstationen kennen lernen. Bald nach unserer Ankunft und umgeben von deutschsprechenden Missionaren und Schwestern kommen wir uns gar nicht fremd vor, doch einer der Patres sagt: „Wartet nur erst, bis ihr unter lauter Schwarzen seid.“ Doch niemals während unserer Fahrten und vielen Begegnungen kommen wir uns fremd vor, überall werden wir von Weiß und Schwarz freundlich aufgenommen. Ja, das haben wir gleich gelernt: ihr seid die Weißen, wir sind die Schwarzen. Als ich einmal zu einem hochgewachsenen Schwarzen sagte: Sie sprechen aber gut deutsch, antwortete er: meine Mutter war Deutsche. Na so was! Auch das Essen kommt uns nicht fremd vor und schmeckt gut. Freilich haben wir nicht beim Affenfleisch mitessen müssen, aber wer weiß, vielleicht hätte es doch gut geschmeckt.

„Build bridges instead of walls and you will have friends.“ Ja, Brücken bauen statt Mauern, das sind Wege zum Frieden, nicht nur in Afrika. Krankenhäuser, Schulen, Werkstätten, überall gibt es gute Zusammenarbeit zwischen Weiß und Schwarz. Wir erleben es immer wieder, wie sehr Mission auch Entwicklungshilfe ist und wie ein friedliches Miteinander möglich und aufbauend für beide Seiten ist. Die Missionare werden von ihren Christen „father“ genannt: Vater. Berührende Erlebnisse treiben uns manchmal die Tränen in die Augen, so wie einmal bei einer Sonntagsmesse in einer armen schwarzen Gemeinde, wo ein Körbchen herumgeht und uns übergeben wird: für eure Weiterreise.

Zur Ausbildung der Priesterstudenten gehören nicht nur Studium, sondern auch Garten- und Feldarbeit. Der Bischof von Maseru arbeitet morgens einige Stunden in seinem Garten, wo ihn Vorbeigehende sehen können, nicht zum „Angeben“, sondern um zur Nachahmung anzuregen.

Noch ein Wort zu den Missionaren und den Missionsschwestern: da sind mehrere Nationen vertreten: Österreicher, Deutsche, Flamen, weiße Südafrikaner ... Für jeden und jede ist ein schwarzer Bischof eine Respektsperson. Nichts ist da zu sehen von Überheblichkeit oder Besserwisserei; manchmal weiß man gar nicht gleich, dass da ein Bischof vor einem steht, so unauffällig ist die Kleidung und so freundlich und teilnehmend die Behandlung.

Wen wundert es da, dass ich mit Sehnsucht zum Himmel schaue, wenn Kondensstreifen hinter einem silbernen Vogel herziehen.

Hedwig Manschein

Wir gratulieren

unseren Geburtstagskindern im November

- zum 87. Geburtstag: Frau Maria Höllermaier aus Rossbach/Szbg und Frau Rosa Lukaseder aus Straß/NÖ,
- zum 85. Geburtstag: Frau Maria List aus Haidershofen/OÖ,
- zum 84. Geburtstag: Frau Maria Haider aus Rapottenstein/NÖ und Frau Maria Tuscher aus Gnas/Stmk,
- zum 83. Geburtstag: Frau Regina Santner aus Ramingstein/Szbg,
- zum 82. Geburtstag: Frau Berta Samadinger aus Wallsee/NÖ,
- zum 75. Geburtstag: Frau Maria Katzinger aus Vitis/NÖ und
- zum 55. Geburtstag: Frau Marianne Rauch aus Oberwölz/Stmk.

Wir wünschen Ihnen und all jenen, von denen wir kein Datum wissen, aus ganzem Herzen GOTTES reichen Segen und gute Gesundheit. Wir danken Ihnen herzlich für all Ihre Treue und Hilfe und ganz besonders für den Einsatz für die Mission.

Nachrichten und Hinweise

- 1. Jahresgabe:** Heute bekommen hier **alle Einzel-Mitglieder** mit unserem monatlichen Rundbrief auch unseren beliebten Kalender, ein Missionsheftchen, das Aufnahme-Bildchen (mit einigen Informationen). Wir danken Ihnen sehr, dass Sie Ihren Mitgliedsbeitrag an uns einsenden und vielleicht eine Spende dazu. Vielleicht geben Sie auch eine Gabe für die Priesterausbildung oder für einen bestimmten Missionar. Unser Wand-Kalender mit je 6 Monaten ist zweifarbig und sehr beliebt. Wer möchte noch einen Kalender?
- 2.** Wer möchte den „**Oblaten-Bildkalender 2007**“? Er kostet mit Versand **4,00 Euro**. Bitte jetzt bestellen.
- 3. Wer hat unseren monatlichen Rundbrief noch nicht?** Wir schicken ihn Ihnen gern zu. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an; wir werden uns sehr freuen. Wir versenden ihn als „Zeitungsdruck“, also billig. Oder wollen Sie unseren Rundbrief jemandem schenken? Senden Sie uns die Adresse. Gern senden wir ihn anderen Leuten oder Ihren Kindern oder Freunden. Es ist ein Mitleben im Erlösungswerk JESU.
- 4. Wallfahrt nach Maria Gojau** im Böhmerwald (Heimat von Pater Mathuni): letzter Mai – **31. Mai** (Donnerstag). Fahrt: Wien – St. Valentin – Freistadt – Grenze Wulowitz – Krummau an der Moldau – Maria Gojau (jetzt Kajov) – Hörtitz – Oberplan (Geburtsort Adalbert Stifter) – Stift Hohenfurt – Wien.
- 5. Wallfahrt nach Nordwest-Deutschland 7. – 16. Juli 2007** (17. 7.?) zum größten Marienheiligtum in Kevelaer: Wien – Passau – Würzburg – Köln – Burlo (Oblatenkloster: Tagesfahrten zu Heiligtümern, auch nach Holland) – Hünfeld – Fulda – Wien. Eingeladen sind auch Lehrkräfte! Es sind ja Ferien.
- 6. „Missionsbank“:** Immer wieder bittet jemand um heilige Messen nach dem Tod. Wir legen dieses Geld an und beim Tod werden die heilige Messen aufgeopfert (Anzahl richtet sich, wie viel Geld da ist). Manche wollen uns auch Geld im **Testament** vermachen oder sie legen es bei uns an, damit wir jetzt die Zinsen abheben können. Da ist es gut, uns konkret zu informieren und persönlich alles besprechen.

Botschaft der Gottesmutter Maria
KÖNIGIN DES FRIEDENS

in Medjugorje
vom 25. Oktober 2006

"Liebe Kinder!

Heute hat mir der Herr erlaubt, euch erneut zu sagen, dass ihr in einer Zeit der Gnade lebt.

Ihr seid euch nicht bewusst, meine lieben Kinder, dass euch Gott eine große Chance gibt, euch zu bekehren und in Frieden und Liebe zu leben.

Ihr seid so blind und gebunden an irdische Dinge und denkt an das irdische Leben.

Gott hat mich gesandt, um euch zum ewigen Leben zu führen.

Meine lieben Kinder, ich bin nicht müde, obwohl ich sehe, dass eure Herzen schwer und müde sind für alles, was Gnade und eine Gabe ist.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Gedanken zur Botschaft

Es ist gut, es immer wieder gesagt zu bekommen, dass wir trotz der weltweiten Probleme in einer besonderen Zeit der Gnade leben.

Schon allein die Spannungen zwischen Islam und Christentum verweisen uns radikal darauf, gemeinsam nach jener praktischen Wahrheit zu suchen, die uns in Frieden und Liebe zusammen leben lässt.

Können wir wirklich glauben, dass Gott uns im Kleinen und im Großen diese reale Chance gibt, ein tatsächlich friedvolleres, wahrhaftigeres und heileres Leben zu führen?

Vieles in unserem Leben ist überhaupt nicht so wichtig, wie wir meinen!

Maria hat in der Herrlichkeit des Himmels immer vor Augen, was wir durch die Gnade Gottes sein könnten. Für sie bleibt das alles frisch und lebendig, auch wenn wir nur langsam und halbherzig danach suchen. Sie will uns dahin führen, wo sie selber schon ist, in die Fülle des ewigen Lebens.

P. G. Hofer

(Einer Entscheidung der Kirche bezüglich Medjugorje soll hiermit nicht vorgegriffen werden.)

O.M.I.-NACHRICHTEN

Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria in Österreich und Tschechien

WEINBERG-Beilage NR. 11 / 2006

Liebe Leserinnen und Leser!

Alter und Krankheit, Sterben und Tod gehören zu den Realitäten unseres Lebens, denen wir nicht auf Anhieb Positives abgewinnen können. Der Glaube an den Auferstandenen vermag jene Liebe zu schenken, die alle Furcht vertreibt.

P. Gottfried Hofer OMI

Fast 30 Jahre im Krankenhaus

Am 23. Oktober ist P. Anton Hommer mit „Sack und Pack“ in sein Zimmer in das Oblatenkloster übersiedelt. Schon im Sommer war die Entscheidung gefallen, dass er seinen Dienst als Krankenhauseelsorger aus gesundheitlichen Gründen demnächst beenden würde.

Am besagten Tag nahm P. Hommer beim Abschiedsgottesdienst um 6 Uhr den Dank der Schwestern Salvatorianerinnen des St. Joseph Krankenhauses im schon begonnenen dreißigsten Dienstjahr entgegen.

Bereits über einige Wochen hinweg war der Umzug vorbereitet worden. Für jede Unterstützung bei der Übersiedelung und die vielfachen Hilfestellungen über Jahre hinweg sei Frau Anna Vitkovsky ein besonderer Dank seitens der Oblatenkommunität ausgesprochen. Ebenfalls hat Sr. Juliana von den Salvatorianerinnen die letzten Jahre P. Hommer praktisch täglich in der Früh und am Abend versorgt und in selbstloser Weise Hilfe geleistet. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!

Die Hausgemeinschaft hieß P. Hommer „herzlich willkommen“ und hofft, dass dem geistig ganz klaren Ruheständler mit Hilfe der Hauskrankenpflege der Caritas ein gutes Bleiben in der Kommunität ermöglicht werden kann.

Te Deum in Maria Taferl

Wurde an einem Oktobersonntag in Maria Taferl am Kirchenplatz Käse für die Renovierung der Basilika versteigert, so gibt es Anfang November wieder ein großes Konzert. Der Verein Choroester Cantabile bringt mit ca. 80 Sängerinnen und Sängern und eben so vielen Mitwirkenden im Orchester das Te Deum von Anton Bruckner und die „Grande Symphonie Funebre Et Triumphale“ von Hector Berlioz zur Aufführung.



Bonifatiuskloster Hünfeld, Pforte

Mitteuropäische Provinz entsteht

Beim großen Oblatentreffen der Generaldelegatur Österreich/ Tschechien und der deutschen Ordensprovinz vom 16. bis 18. Oktober in Hünfeld bei Fulda in Deutschland wurden mit großer Zustimmung der Teilnehmer die Weichen für eine neue gemeinsame Ordensprovinz in den drei Ländern gestellt. Die rund 70 Teilnehmer (11 aus Österreich und Tschechien) konnten sich durch die Berichte der beiden Oberen ein Bild von der gegenwärtigen Lage der Oblaten in den beiden Einheiten machen, in Kleingruppen ihre Haltung zu einer bevorstehenden Vereinigung zum Ausdruck bringen und schließlich konkrete Überlegung zur Findung einer neuen Provinzleitung, sowie einer entsprechenden Feier der Neugründung einbringen. Am 21. Mai 2007, dem Festtag des hl. Eugen von Mazenod soll die neue Provinz als Mitteleuropäische Provinz der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria durch P. General in einer Festfeier in Hünfeld errichtet werden.

OMI-NEWS FOR YOUTH

Grüß Euch!

Jetzt habe ich einmal einen schönen Bildband vom Weltjugendtag 2005 in Köln in der Hand gehabt und mir gedacht: solche Treffen sind wirklich etwas ganz besonderes. Im Alltag kann auch eine Jugendmesse mit einigen Jugendlichen schon ein „Highlight“ sein. Komm wieder einmal! P. G.

JUMO - Jugendmonatswallfahrt in Gmünd Neustadt

am Sonntag, den **5. November**:

Ab **18.15 Uhr** Einstimmung und Rosenkranz;
19 Uhr Hl. Messe; anschl. gestaltete Anbetung
bis ca. 20.45 Uhr.

JIM - Jugendmesse in Maria Taferl

am Samstag, den **25. November**:

Ab **16.30 Uhr** Vorbereitung im Pfarrhof;
17.25 Uhr Rosenkranz; **18.00 Uhr Jugendmesse**;
anschl. bis 19.30 Uhr Anbetung mit Liedern, Stille,
Gebet und Segen; 19.30 Uhr Gemütliches Beisammensein im Pfarrhof.

Missionar braucht neue Papiere

Wie im Jänner berichtet, wurde P. Roman Musil, der aus Tschechien stammende Oblatenmissionar in Haiti, am Ende letzten Jahres entführt und erst gegen Lösegeld wieder freigelassen. Zur Zeit ist P. Musil in seiner tschechischen Heimat, um sich neue Papiere zu besorgen. Bei den zahlreichen Besuchen in Pfarren stößt seine abenteuerliche Geschichte auf reges Interesse. Anfang November soll P. Roman sogar ein Interview für das katholische Fernsehen und eine Pressekonferenz geben. Natürlich kann er auch berichten, dass er in Baye de Haine in Haiti z. B. für Schulkinder eine Kantine bei der Schule baut oder die Solarpanelle renoviert, die den nötigen Strom für eine Wasserpumpe für das Dorf erzeugt.

Wer ist Superstar?

Von immer wieder neuen Ideen für die Kinder berichtet Pfarrer P. Adamczuk aus Kroměříž. Am 11. 11. sollen die kleinen Superstars der Pfarre bei einem Singwettbewerb ermittelt werden. Bei den christlichen Kulturtagen im Oktober gab es auch Veranstaltungen in der Oblatenpfarre. P. Piwowarczyk freut sich über eine weitere abgeschlossene Etappe des Ausmalens seiner Kirche in Rataje in der Nähe von Kroměříž.

Christkönig eröffnet Pfarrjubiläum

Mit der Feier des Christkönigsfestes wird in der Pfarre Steyr-Münichholz zugleich ein Jubiläumsjahr „eingeläutet“. 60 Jahre wird die Pfarre im nächsten Jahr Bestand haben. Den Anfang der Feierlichkeiten markiert eine Agape zum Patroziniumsfest am letzten Sonntag dieses zu Ende gehenden Kirchenjahres.

Nach einigen Schnupperwochen für die Kinder wird sich die neu formierte Jungschar der Pfarre im Sonntagsgottesdienst Mitte des Monats vorstellen. Pfarrer P. Szczawiński freut sich über die Initiative, entstanden durch das Engagement der örtlichen Religionslehrerin.

40 Jahre Oblate

Provinzen mögen sich verändern, die Ordensprofess bleibt Grundlage des gottgeweihten Lebens. Unser Delegatursuperior P. Karl Zaiser begeht am Allerheiligentag sein vierzigjähriges Professjubiläum. Dazu wünschen wir Gottes reichen Segen!

Sichtbare Hilfe

Zu Helfen, bleibt immer wieder Vertrauenssache. Und doch ist es sicher für die Helfer am motivierendsten, auch konkret sehen zu dürfen, was aus Spendengeldern geworden ist.

P. Schatkovski und P. Vyhnálek konnten Anfang September bei der Eröffnung eines neuen Klosters und einer Kirche in Obukhiv in der Ukraine dabei sein.

P. Mathuni und P. Hofer wohnen der Eröffnung eines Jugendzentrums der Oblaten in Pitesti in Rumänien Anfang November bei.

Gedenken der † Oblaten

11. 11. 1979	P. Richard Wagner	Gmünd
14. 11. 1993	P. Franz Dreschers	Wien
25. 11. 1991	P. Johannes Kässmann	Wien
26. 11. 2004	P. Zdeněk Čížkovský	Kroměříž

Kontakt

P. Gottfried Hofer OMI
1130 Wien, Auhofstr. 169 01 / 877 31 77 / 17
auhof-st.paul@oblaten.at www.oblaten.at www.oblati.cz

*Dass der Glaube ihnen die Freude auf
ein Wiedersehen Ihrer lieben Verstorbenen
bewahre, wünschen Ihnen Ihre
Oblaten in Österreich und Tschechien!*